

# Viel zu entdecken

**AUSSTELLUNG** Werke von Michael Göbel im Bonifatiumsturm.

**RÖTHENBACH** – „Dis/Cover“ ist der Titel der neuen Ausstellung in der Galerie im Röthenbacher Bonifatiumsturm, der durchaus zweideutig zu verstehen ist. Zum einen steht das Wortspiel für die ausgestellten Werke, die der Künstler auf verschiedenste Arten verhüllt oder verdeckt (Englisch: „cover“), zum anderen gibt es für den Besucher auch viel zu entdecken (Englisch: „discover“). Denn nur wer genau hinsieht, kann die Feinheiten und Hintergründigkeiten der Werke ergründen. Die Besucher dürfen also auf die erste Kunstausstellung im Jahr 2023 im Röthenbacher Kunstkirchturm gespannt sein.

Das Galerieteam aus Pfarrer Wolfgang Angerer und Kuratorin Ulrike Götz hatte diesmal den Künstler Michael Göbel aus Kassel eingeladen. Göbel hatte sich weit vor der Vernissage die Räume der Galerie angesehen und dementsprechend sein Konzept zur Ausstellung erstellt. Angetan war der mit Preisen und Stipendien überhäufte 49-jährige von den verschiedenen Ebenen des Turms. Einschließlich des Streifens im Turmaufgang bieten die weiteren drei Etagen Räume, in denen sich ein Gesamtkonzept entwickeln und entfalten kann.

Wer die Ausstellung besucht und über die grob betonierte Stufen aufsteigt, sieht aber die Fotos und in feinen Graustufen angefertigten Zeichnungen für den Rückweg aufhebt, sieht sich vier graugrünen, 130 Zentimeter hohen Quadern gegen-

über. Nach außen zeigen sich glatte Monolithe mit kleinen fensterartigen Einschnitten. Wer genau hinsieht, entdeckt fein gearbeitete Stufen, Treppenläufe, eine verschlossene Tür, eine Wendeltreppe. „Stufen I-IV“ hat Göbel die 2017 entstandene Edition genannt. „Außen sehen wir glatte Fassaden. Das Eigentliche spielt sich im Innern ab“, erklärte Kuratorin Götz bei der Vernissage. Es ist das Streben des Menschen nach oben. Ob zum Erfolg oder zur Erkenntnis, heraus aus der Unterwelt ans Licht? Das bleibt offen.

## Genaueres Hinsehen ist gefragt

Ein Stockwerk höher empfängt den Besucher eine schwarze Wand. Erst beim genaueren Hinsehen entdecken die Augen fein voneinander abgesetzte Rahmenkästen. 69 Stück, in verschiedenen Größen. „Thaumazein“ (aus dem Griechischen für Staunen) hat Michael Göbel seine 2022 entstandene Installation genannt. In den Kästen verbergen sich die unterschiedlichsten Gegenstände aus vergangenen Zeiten: ein Ammonit, Lederbeutel, Münzen, Werkzeuge mit gebrochenem Stiel, geheimnisvoll Ritualmasken etwa. Alle präsentieren sich im gleichen Schwarz, die Form noch erkennbar, ihrer Funktion und Farbigkeit beraubt und mit einem Bitumen-Wachsgemisch überzogen.

Ähnliches begegnet auch beim Weg über die Stufen ins dritte Obergeschoss. An der weißen Wand hän-



Der mit Preisen dekorierte Kasseler Künstler Michael Göbel stellt im April in Röthenbach aus.

Foto: Miehlung

gen schwarze Rahmenkästen mit Schmetterlingen. Die einst bunten Falter, eingetaucht in das Bitumen-Wachsgemisch und mit Lack überzogen, benannte Göbel mit der wissenschaftlichen Bezeichnung „Lepidoptera“. Die Schmetterlinge sind Teil einer Serie, die Göbel vor gut zehn Jahren begonnen hat.

## Gegenwärtiges und Vergangenes

„Archive files“ – Archivdateien – ist der Titel für die Ausstellungsstücke im letzten Obergeschoss. Dort

präsentiert der Kasseler mit gelbem Lack überzogene Gegenstände, wie einen alten Filmprojektor, einen Trichterlautsprecher oder die Fragmente eines Holzboots und eines Vogelflügels. Davor stehen Glas-scheiben, in die verschiedene Gegenstände eingeätzt sind. Die Spiegelung im Glas, die nur mit Geduld erkennbaren Abbildungen, die Verbindung des Gegenwärtigen mit der Vergangenheit: Es bleibt dem Betrachter überlassen, welchen Zugang zum Staunen und Entdecken,

zum Hervorgraben von längst Vergangenen er in der Ausstellung gewinnt. Sehenswert ist sie auf jeden Fall.

**HANS PETER MIEHLING**

## INFO

Die Ausstellung von Michael Göbel ist bis 23. April an den Sonntagen von 11 bis 16 Uhr in der Galerie im Bonifatiumsturm in der Kirche St. Bonifatius in Röthenbach zu sehen. Termine können auch unter Telefon 0911/577661 oder per Mail an [st-bonifatius.roethenbach@erzbis-tum-bamberg.de](mailto:st-bonifatius.roethenbach@erzbis-tum-bamberg.de) vereinbart werden.

# „Fidel lebt es sich ohne Rückgrat“

**THEATER** Das Oberstufentheater des Geschwister-Scholl-Gymnasiums spielt Erich Kästners „Schule der Diktatoren“.

**RÖTHENBACH** – Mit abgezirkelten Bewegungen betreten etliche Gestalten die Bühne und bewegen sich ruckartig zum Takt der Musik. Es sind Marionetten und ihre Strippen werden vom Major und dem Polizeichef (Mia Dürr und Alyssa Akgül, Q11) gezogen.

Es beginnt ein bunter Reigen an Ränkespiel und Intrigen. Der Präsident (Benedikt Hofmann, Q11) entgeht leicht verletzt einem Attentat, doch die Amnestie von 1000 politischen Gefangenen, die er in seiner Freude darüber spontan verkündet, besiegelt seinen Untergang. Das diabolische Quartett der eigentlichen Machthaber – der „Professor“ genannte Premierminister (Jorel

Seidel, Q12), der Kriegsminister (Sean Hartmann, Q12), die Leibärztin (Maria Kudra, Q11) und der Polizeichef – ermorden ihn kaltblütig, nachdem sie die Frau des Präsidenten (Dilara Yasar, Q11) auf eine Erholungsreise geschickt haben. Sie weiß, was gespielt wird, denn ihr „Ehemann“ ist bereits der dritte Doppelgänger, an dessen Seite sie die First Lady geben muss.

## Ausbildung für Doppelgänger

Ein Ersatz für den Ermordeten wird in der „Schule der Diktatoren“ beschafft, in der vom Professor extra zu diesem Zweck Doppelgänger des Präsidenten ausgebildet werden. „Meine dressierten Meerschwein-

chen“ nennt sie der Professor, doch während das auf den Fünften (Konstantin Boß) und den Sechsten (Jan Viewegh) zunächst auch zuzutreffen scheint, plant der Siebente (Florian Kohler, Q11) längst mithilfe des Präsidentensohnes (Fabian Pürschel, Q12) und des Majors, das verbrecherische Regime zu stürzen.

Die Freude über den gelungenen Umsturz, der vom Technikteam (Nils Müller (Q11), Joshua Schmidt (Q11), und Denis Croitor (7d) spektakulär untermalt wird, währt jedoch nur kurz. Als der Siebente dem Volk in einer Radioansprache den Sturz der Regierung erklären will, wird er vom Major und dem Polizeichef gezwungen, nicht nur die Hinrichtung der

alten Machthaber, sondern auch die der Familie des Präsidenten und seiner Doppelgängerkollegen zu verkünden. Auch er ist nur benutzt worden, um noch skrupelloseren Männern an die Macht zu verhelfen. Als er sich weigert, findet er bei einem „Unfall“ den Tod.

Erich Kästner hatte die Idee für „Schule der Diktatoren“ bereits 1936, doch schrieb er diese Idee erst zwanzig Jahre später im Jahr 1956 als Theaterstück nieder. Damals wie heute hat „Schule der Diktatoren“ nichts von seiner Aktualität eingebüßt. Leider, möchte man sagen, ist das Doppelgänger-Motiv nicht so abwegig, angesichts der Umsturzpläne einer Gruppe von Reichsbürgern, die geplant haben soll, Bundesgesundheitsminister Lauterbach zu entführen und durch einen Doppelgänger zu ersetzen.

## Komödie mit Galgenhumor

Regisseurin Gudrun Prucker bezeichnet „Schule der Diktatoren“ als Komödie, die aber nicht wirklich lustig, sondern eher mit Galgenhumor daherkommt, und verweist auf Kästners Vorwort, in dem der Autor sagt: „Es ist keine Satire, sondern zeigt den Menschen, der sein Zerrbild eingeholt hat.“

Es stellt sich die Frage, warum die Doppelgänger dieses Spiel alle bereitwillig mitspielen? Durch das Marionettenthema wird verdeutlicht, dass es immer Strippenzieher geben wird, und Menschen, die sich willig benutzen lassen, weil sie dadurch ein bequemes Leben haben. Und solange die Menschen nicht aus der Geschichte lernen, wird dies auch immer so bleiben.

**CAROLA BENDICK**

## VORTRAG IN OTTENSOS

### Propaganda mit Musik

**OTTENSOS** – „Musikpropaganda zwischen 1933 und 1945“ ist der Titel eines Vortrags des Historikers Hartmut Heisig am Freitag, 14. April, um 18.30 Uhr in der Ehemaligen Synagoge Ottensos.

Anhand von Tonbeispielen – teils von Original-Schellackplatten – zeigt er, wie die Nationalsozialisten, aber auch ihre Gegner Musik nutzten, um die Massen zu beeinflussen. Mit psychologischem Geschick komponiert und getextet sollten die Propagandalieder Menschen für Diktatur oder Widerstand begeistern.

## KARTEN

Tickets für 10 Euro über das Formular unter [www.vhs-up.de](http://www.vhs-up.de); Reservierung per Mail an [info@vhs-up.de](mailto:info@vhs-up.de) oder telefonisch unter 09123/1833-310.

## INGE ENZMANN STELLT AUS

### Viele Punkte ergeben ein Bild

**ECKENTAL** – Bilder der Eckenhaiderin Inge Enzmann sind bis September in den Räumen des Hospizvereins Eckental zu sehen. Die Vernissage findet am Donnerstag, 13. April, um 18 Uhr statt.

Ihre Bilder hat Enzmann in der Maltechnik „Dot Painting“ (Punktmalerei) angefertigt. Diese traditionelle Kunstform der Aborigines in Australien lässt Kunst auf allen möglichen Oberflächen wie Steinen, Holz oder Leinwand entstehen.

Mit Acrylfarben werden aus kleinen Punkten oder Tupfen Bilder geschaffen, die auf den Betrachter meditativ und beruhigend wirken.

## INFO

Die Vernissage beim Hospizvereins Eckental mit Umgebung e.V., Ambazac Straße 10, in Eschenau ist öffentlich.



Die Oberstufentheatergruppe des Röthenbacher Gymnasiums führte „Die Schule der Diktatoren“ von Erich Kästner auf.

Foto: Privat